

Bilder und Skulpturen regen Vorstellungskraft an

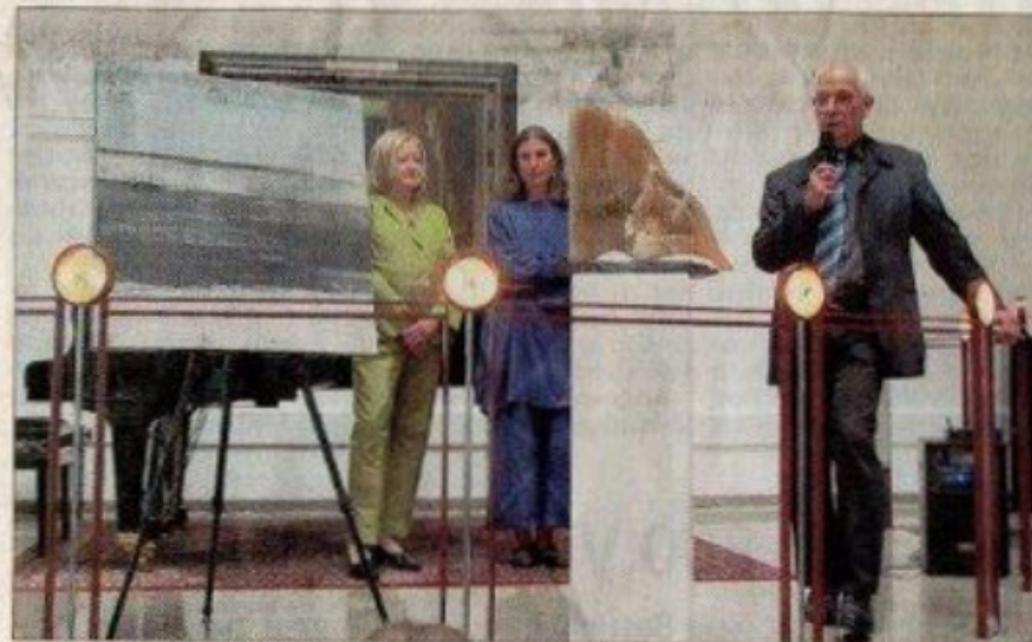
Waltraud John und Christiane Messerschmidt stellen ihre Werke in der Max-Grundig-Klinik aus

Schwarzwaldhochstraße

(auf) – Zarter, von Sonnenlicht beschienener Alabaster und feiner Marmor, moderne Malerei mit kräftiger Farbgebung und gebürstetes Aluminium – das alles fügt sich wunderbar zusammen in der Ausstellung „RaumZwei – Malerei und Skulpturen“, die bis zum 2. September in der Max-Grundig-Klinik zu sehen ist.

Am Sonntag hatten die Besucher der Vernissage nicht nur die Möglichkeit, die Kunstwerke zu bewundern, sondern es gab auch eine Premiere für den Ausstellungsraum selbst. Der Glasdurchgang zum radiologischen Institut erwies sich als hervorragende Präsentationsmöglichkeit für die Präzisions der Künstlerinnen Waltraud John und Christiane Messerschmidt.

In der entspannten Atmosphäre des Atriums hatte Professor Christoph Hubig, der in Darmstadt einen Lehrstuhl für „Philosophie der wissenschaft-



Professor Christoph Hubig führt in die Ausstellung von Waltraud John (links) und Christiane Messerschmidt ein.

Foto: Fuß

lich-technischen Kultur“ innehat, die Malerei des 18. Jahrhunderts genutzt, um „die le-

bendigen Herstellungsprozesse mitsamt experimenteller Spontanität“ zu demonstrieren, die

die moderne Kunst von John und Messerschmidt auszeichnet. „Wir empfinden diese abs-

trikten Bilder und Skulpturen als schön, weil sie unsere Vorstellungskraft anregen“, erklärte Hubig und demonstrierte dies an zwei im Atrium ausgestellten Werken, an der „Winterlandschaft“ und der „Sonnenfrau“ aus Alabaster. „Das Material selbst zur Sprache zu bringen und damit unsere Einbildungskraft anzustoßen, ist die Intention von beiden Künstlerinnen“, so Hubig. Sowohl John als auch Messerschmidt haben Design studiert und sich erst später der Malerei und Bildhauerei zugewandt.

Die Werke von Waltraud John bewegen sich zwischen Konstruktivismus und abstraktem Expressionismus. In einem langen Malprozess ergeben Acrylfarben, Steinmehle, Sand und Binder eine Vielfalt von Strukturen, die teilweise verstärkt werden durch einen pastosen Auftrag. Bis zu 20 überlagerte Schichten baut die Malerin auf, um sie dann in der Trocknungsphase wieder zu

reduzieren, in dem sie Spuren abkratzt. Die horizontale Leinwand wird während der Arbeit verschoben, gedreht, geschwungen, so dass die noch flüssigen Farbanteile verrinnen. Auf diese Weise entstehen spannungsreiche horizontale und vertikale Linien, bewegte Linien und zugleich ruhige Flächen.

Christiane Messerschmidt betreibt eine „Werkstatt für lebendige Steine“. Durch ihre Bearbeitung möchte sie die Steine zum Sprechen oder gar zum Fliegen bringen, was ihr mit ganz zauberhaften Formen auch gelingt. Ob die Alabaster-Figur „Licht“ oder die „Sonne“ aus Carrara-Marmor, auch bei ihr gilt der Anspruch des Konstruktivismus, der das Material in den Mittelpunkt rückt. Professor Hubig: „Durch die Widerspenstigkeit des Materials ergeben sich neue Effekte und durch die Reduktion als Prozess der Löcherung entsteht die Bewegung.“